



Den Volkstrauertag erneuern

Grundsätze und Empfehlungen zur Neuorientierung des Volkstrauertages als Friedens- und Gedenktag in Niedersachsen

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Landesverband Niedersachsen

Inhalt

1 Geleitwort und Dank

Prof. Dr. Axel Saipa, LL. M.

4 Grußwort

Dr. Gabriele Andretta

6 Grußwort

Landesbischof Ralf Meister

7 Unterstützer

8 GRUNDSÄTZE UND EMPFEHLUNGEN

9 Einführung

10 Zum Verständnis und zur Bedeutung des Volkstrauertages

15 Empfehlungen zur Gestaltung der Gedenkfeier

20 LEITBILD DES VOLKSBUNDES

25 ÜBER DIE ARBEIT DES VOLKSBUNDES

ANSPRECHPARTNER

Jugendworkcamp des Volksbundes 2018 | Foto: Hussam Alhabash



Geleitwort und Dank

PROF. DR. AXEL SAIPA, LL. M.

*Vorsitzender des Landesverbandes Niedersachsen des
Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.,
Regierungspräsident a. D.*



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

der Volkstrauertag ist ein gesetzlich geschützter Feiertag und seine Ausrichtung ist Aufgabe nicht nur der Kommunen oder einiger damit traditionell befasster Institutionen, sondern er ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Sie halten hier ein Heft in Ihren Händen, das aus dem Wunsch entstanden ist, den Volkstrauertag als einen Tag des Friedens und Gedenkens zu erneuern.

Dies geschieht nicht ganz zufällig, denn das Anliegen der Neuorientierung fällt zeitlich zusammen mit dem allmählichen Abtreten der Kriegs- und Nachkriegsgeneration.

Die Absicht der Grundsätze und Empfehlungen war es deshalb von Anfang an, die unterschiedlichen Verantwortlichen, Beteiligten und Interessierten an der erinnerungskulturellen Arbeit in den Kommunen in unserem Land zusammenzubringen und ein Nachdenken darüber in Gang zu setzen, wie vor Ort das Gedenken an die Toten von Krieg und Gewaltherrschaft in der Zukunft gestaltet werden soll.

Dabei war den Initiatoren bewusst, dass Gedenken nicht „von oben“ verordnet werden kann, sondern sich nur aus der Mitte der Städte und Gemeinden entwickeln kann.

Die Erinnerung an die Weltkriege und den Holocaust, aber auch die Reflexion über gegenwärtige Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts und des Friedens in Europa und weltweit sind den Menschen in unsrem Land



Volkstrauertag Osnabrück 2014

Foto: J. Puppel

weiterhin wichtig: Was sind die Grundlagen unserer Gesellschaft, für welche Werte wollen wir eintreten? Was können wir tun, das Vergangene zu vergegenwärtigen und den Frieden zu erhalten? Was können und müssen wir aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen?

Der Volkstrauertag will für diese Fragen auch in Zukunft einen Anlass bieten.

Neben den vielen anderen wichtigen Erinnerungstagen wird der Volkstrauertag auch in kleinen Kommunen noch immer aktiv begangen und hat deshalb die Chance und das Potential, in die Gesellschaft hineinzuwirken.

Bis zur Fertigstellung der Grundsätze und Empfehlungen war es ein weiter Weg, der vor allem durch eine intensive Diskussion geprägt war.

Mitgewirkt haben in einer ersten Phase besonders VertreterInnen der Evangelisch-lutherischen Landeskirchen Hannovers und Oldenburg, des Landtags und der Landesregierung, von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und des Landeskommandos der Bundeswehr.

„Was sind die Grundlagen unserer Gesellschaft, für welche Werte wollen wir einstehen?“

PROF. DR. AXEL SAIPA

Ein Workshop in der Stadt Nienburg/Weser mit vielen, sehr unterschiedlichen Akteuren der Erinnerungsarbeit brachte weitere Erkenntnisse und hat die Perspektiven erweitert. Weiterhin wurden auch die Katholische Kirche, der Landesverband der Jüdischen Gemeinden und die Liberale Jüdische Gemeinde in Hannover einbezogen.

Der Text ist schließlich nach der Bearbeitung durch den Landesverband des Volksbundes in ein Beteiligungsverfahren mit zwanzig weiteren Institutionen gegangen und schließlich im April dieses Jahres beschlossen worden.

Die Grundsätze und Empfehlungen sind Ausdruck eines gesellschaftlichen Konsenses, von dem oft viele zu Unrecht denken, dass er heute nicht mehr möglich sei.

Das Ergebnis der Bemühungen kann sich sehen lassen, denn trotz der vielen Mitwirkenden – oder gerade deshalb – hat er einen roten Faden, eine klare Botschaft und ist in seinen Empfehlungen eindeutig.

Wir vom Volksbund waren selbst überrascht, zunächst über das Interesse am Volkstrauertag und dann über die große Bereitschaft, etwas Gemeinsames vorzulegen.

Wir danken sehr herzlich allen beteiligten Personen und Institutionen, die an der Entwicklung der Grundsätze und Empfehlungen mitgewirkt haben. Ohne sie und ihr Engagement wäre das Unternehmen nicht möglich gewesen.

Wir danken weiterhin der Vielzahl der Organisationen, Verbände und Institutionen, die sich auf unsere Anfrage bereit erklärt haben, den angestrebten Wandel zu unterstützen.

Wir hoffen, dass in den Kommunen der für die Zukunft wichtige Dialog beginnt und er dazu beiträgt, den Volkstrauertag als Friedens- und Gedenktag in die nächste Generation zu tragen.



Prof. Dr. Axel Saipa

Grußwort

DR. GABRIELE ANDRETTA

Präsidentin des Niedersächsischen Landtages,
Schirmherrin des Volksbundes in Niedersachsen



Sehr geehrte Damen und Herren,

am Volkstrauertag gedenken wir alljährlich der Toten beider Weltkriege und der Opfer nationalsozialistischer Gewaltherrschaft. Der Zweite Weltkrieg hat mehr Leid über die Menschheit gebracht als jedes andere Ereignis des 20. Jahrhunderts. Es gibt nur noch wenige Zeitzeugen, die uns berichten können. Wie aber ist Gedenken ohne persönliche Erinnerung möglich? Wie kann es gelingen, dass nachfolgende Generationen das Erinnern bewahren? Dies sind entscheidende und drängende Fragen für die Stärkung von Demokratie und Frieden.

*„Gerade die junge Generation
sollte ermutigt werden, sich mit der
leidvollen Geschichte des 20. Jahrhunderts
aktiv auseinanderzusetzen.“*

DR. GABRIELE ANDRETTA

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Niedersachsen legt mit seiner Schrift neue Grundsätze und Empfehlungen für den Volkstrauertag vor. Sie sind das Ergebnis einer ausführlichen und intensiv geführten Diskussion mit einer Vielzahl von Institutionen in Niedersachsen.

Darin werden Wege zu einer Erinnerungskultur formuliert, die ich als Schirmherrin ausdrücklich unterstütze: Das würdige Gedenken aller Opfer steht im Mittelpunkt – ebenso Begegnung, Versöhnung und Verständigung.

Betont wird, dass das Gedenken an die im Zweiten Weltkrieg getöteten Soldaten und mit denen der Opfer des Holocausts untrennbar verbunden bleiben muss.

Wichtig ist nicht nur, was wir erinnern, sondern auch wie: Hier empfiehlt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Niedersachsen, eingeübte Rituale zum Volkstrauertag zu verändern und Traditionen modern fortzuschreiben. Gerade die junge Generation sollte ermutigt werden, sich mit der leidvollen Geschichte des 20. Jahrhunderts aktiv auseinanderzusetzen. Und sie sollte Raum bei den Gedenkfeiern erhalten, ihre Formen des Gedenkens einbringen zu können. Einschließen dabei sollte der Volkstrauertag auch die-

jenigen, die in Deutschland nach Krieg und Gewaltherrschaft eine neue Heimat gefunden haben. Auf diese Weise kann es gelingen, mehr Bürgerinnen und Bürger in das Gedenken einzuschließen und die Mahnung zum Frieden und zur Versöhnung von Jahr zu Jahr am Volkstrauertag zu erneuern.



Dr. Gabriele Andretta

Volkstrauertag 2017, Marktkirche Hannover | Foto: J. Puppel



Grußwort

LANDESBISCHOF RALF MEISTER

Vorsitzender des Rates der Konföderation
evangelischer Kirchen in Niedersachsen



Die Schrecknisse von Gewalt, Krieg und Terror durchziehen mehr denn je die Welt. Deshalb ist der Volkstrauertag mit seiner Erinnerung an die Opfer vergangener Kriege ein wichtiger und notwendiger Teil unserer Kultur. Meine Generation ist in der Sicherheit eines demokratischen Rechtsstaates aufgewachsen. Wir kennen den Krieg im eigenen Land nicht. Wie kurz ist unser Gedächtnis für den Schmerz des anderen, wie flüchtig unsere Erinnerung an das Leid, das wir nicht erlitten. Wir müssen deshalb festhalten und erinnern, was Menschen geschieht und geschah. Was – im Ausgang durch unser Volk – anderen Völkern geschehen ist, und darin auch unserem Volk, muss festgehalten werden, damit Opfer nicht in Vergessenheit geraten. Dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge verdanken wir einen großen Teil dieser Erinnerungsarbeit, die dafür sorgt, dass die Namenlosigkeit ein Ende hat und die Ortlosigkeit überwunden wird. Denen, die trauern und den Toten wird so ein Stück ihrer unveräußerlichen Würde zurückgegeben. Ihre Namen, die bei Gott aufgeschrieben sind (Lukas 10, 20), gehen auch in unserer irdischen Welt nicht verloren. Sie mahnen uns, aufmerksam alles zu tun, um Krieg und Gewalt zu verhindern.

A handwritten signature in black ink that reads "Ralf Meister". The signature is written in a cursive style with a long horizontal line underneath.

Ralf Meister

Unterstützer

Die Grundsätze und Empfehlungen werden namentlich unterstützt durch:

Niedersächsischer Landtag
SPD Niedersachsen
CDU in Niedersachsen
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Landesverband Niedersachsen
FDP Landesverband Niedersachsen
DIE LINKE. Landesverband Niedersachsen
Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Niedersächsisches Kultusministerium
Niedersächsischer Landkreistag
Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen:
Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig
Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers
Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe
Evangelisch-reformierte Kirche
Katholisches Büro Niedersachsen für:
Diözese Hildesheim, Diözese Osnabrück, Officialatsbezirk Vechta
Landesverband der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen
Libérale Jüdische Gemeinde Hannover
Bundeswehr, Landeskommando Niedersachsen
Stiftung niedersächsische Gedenkstätten
Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V.
Niedersächsischer Heimatbund
Deutsche Vereinigung für Politische Bildung, Landesverband Niedersachsen
Niedersächsischer Geschichtslehrerverband
SoVD – Landesverband Niedersachsen e. V.
IG Metall Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt
Bund der Vertriebenen Landesverband Niedersachsen e. V.
Nds. Kameradschaftsvereinigung e. V. (ehem. Kyffhäuser)
Landesfeuerwehrverband Niedersachsen

und andere (siehe www.volksbund-niedersachsen.de)



Grundsätze und Empfehlungen

Einführung

Der Volkstrauertag gehört zu den wichtigsten Gedenktagen in Deutschland, an denen der Toten der Weltkriege und der Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, aber auch der gegenwärtigen Konflikte gedacht wird. Das Totengedenken des Bundespräsidenten bringt dies differenziert zum Ausdruck. Die Mahnung zum Frieden und zur Versöhnung ist bei aller Veränderung der Erinnerungskultur bis heute die zentrale Botschaft des Volkstrauertages geblieben.

Gedenkfeiern am Volkstrauertag sind immer noch sehr verbreitet, allerdings werden deren Gepflogenheiten und Rituale oft nicht mehr verstanden oder auch abgelehnt. Der Zuspruch aus der Öffentlichkeit und die Wahrnehmung durch die Medien haben stetig abgenommen. Spätestens jetzt, da die Generation der Zeitzeugen des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs und der unmittelbar Trauernden kaum noch präsent ist, sollte über eine zeitgemäße Ausgestaltung des Volkstrauertages nachgedacht werden. Der Volksbund hat zusammen mit einer Initiativgruppe aus staatlichen, kommunalen, kirchlichen, gewerkschaftlichen und anderen gesellschaftlichen Institutionen diese Handreichung intensiv beraten.

Angesichts des schwindenden historischen Bewusstseins zum Nationalsozialismus und neuer Bedrohungslagen in Europa und der übrigen Welt stellt sich die Frage, inwiefern der Volkstrauertag deutlicher dazu beitragen kann, Frieden, Demokratie und Menschenrechte zu stärken. Aus der Vergangenheit für die Zukunft zu lernen, ist ein dauerndes gesellschaftliches Anliegen, für das der Volkstrauertag als Friedens- und Gedenktag in neuer Form Impulse geben kann.

Ziel der Initiative und ihrer Unterstützer ist es, in einem breiten gesellschaftlichen Konsens an dieser Veränderung aktiv mitzuwirken. Die Akteure vor Ort sollen gerade im Hinblick auf die jüngere Generation ermutigt werden, nach neuen Gestaltungsmöglichkeiten des Volkstrauertages zu suchen.

Die vorgelegten Empfehlungen zur Gestaltung geben zumeist Erfahrungen einer vielerorts bereits veränderten Praxis in der Gestaltung des Volkstrauertages wieder. Sie sollen als Anregung, nicht als Regelwerk verstanden werden. Die Gestaltung des Volkstrauertages hängt immer von den Gegebenheiten und handelnden Personen vor Ort ab und muss sich daran orientieren.

Zum Verständnis und zur Bedeutung des Volkstrauertages

Ein Tag mit Geschichte – und sein Sinn in der Vergangenheit

Seit den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gibt es den Volkstrauertag in Deutschland. Von Anfang an wurde dieser Tag in den Landkreisen, Städten und Gemeinden feierlich begangen. Nach dem Ersten Weltkrieg mit allein zehn Millionen Toten etablierte er sich zunächst als Gedenktag an die gefallenen deutschen Soldaten.

Schon vor der Zeit des Nationalsozialismus, aber dann verstärkt nach 1933, wurde der Volkstrauertag zum „Heldengedenktag“. Die individuelle Trauer trat in den Hintergrund, denn der Tod auf dem Schlachtfeld wurde als notwendiger „Opfergang“ für Nation und Vaterland propagiert.

Der Zweite Weltkrieg, ein „Angriffskrieg des nationalsozialistischen Deutschlands, forderte Millionen Opfer, Soldaten und Zivilisten, und war Voraussetzung für beispiellose Verbrechen bis hin zum Völkermord an den europäischen Juden“ (Leitbild des Volksbundes, 2016).

Das große gesellschaftliche Schweigen darüber und das Verdrängen in der Nachkriegszeit bis hin zur Leugnung der NS-Verbrechen machten den offenen Dialog in vielen Familien, aber auch in der Gesellschaft für lange Zeit nahezu unmöglich. Im zerstörten Deutschland rückte nun die individuelle Trauer in den Vordergrund.

Die historische Forschung und die spätere politische Debatte legten die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes offen. Es entwickelten sich unterschiedliche Erinnerungskulturen: hier das Gedenken an die verfolgten Opfer des Nationalsozialismus, zum Beispiel am 27. Januar oder am 9. November, dort das Gedenken an deutsche Kriegstote am Volkstrauertag.



Noch immer wird der Volkstrauertag auch in Niedersachsen vielerorts an den jeweiligen Denkmälern in Anwesenheit von Repräsentanten des öffentlichen Lebens und Anteil nehmenden Menschen begangen. Kranzniederlegung, Totengedenken und das Lied vom guten Kameraden gehören noch immer zu den wesentlichen Elementen. Diese Kontinuität ist bemerkenswert. Der Verlust der Angehörigen, Nachbarn und Mitbürger bewegt die Gesellschaft und die Familien bis heute. Dennoch wird der Volkstrauertag in seinen Ritualen oft nicht mehr verstanden, und er verliert durch die kaum noch existierende Zeitzeugenschaft zusehends an Bedeutung.

Einige der bisherigen Formen bergen zudem die Gefahr, von Rechtsextremisten vereinnahmt zu werden. Sie bedürfen deshalb der Aktualisierung, um mit einem umfassenderen Opferbegriff die Bandbreite des Totengedenkens zum Ausdruck zu bringen.

Die Organisatoren der Volkstrauertagsfeiern in den Kommunen, Ländern und im Bund stehen deshalb heute vor der Aufgabe, die Akteure miteinander ins Gespräch zu bringen, um die bisherigen Traditionen des Gedenkens an die Opfer und der Mahnung zum Frieden aktuell zu gestalten.

*Kranzniederlegung am Mahnmal
für die ermordeten Juden Hanno-
vers, Volkstrauertag 2017*

Foto: J. Puppel

Ein Tag der Erinnerung – und seine Bedeutung für die Gegenwart

Mehr als 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges ist die Erlebnissgeneration immer kleiner geworden, so dass die familiäre Trauer stärker in den Hintergrund getreten ist.

Zugleich wird die Erinnerung an die Schrecken des Krieges im kollektiven Gedächtnis der Gesellschaft Teil der Geschichte. Das Totengedenken, das bei allen Gedenkfeiern in der neuesten Fassung verlesen werden soll, gilt den Gefallenen, Gefangenen, Vertriebenen, Verfolgten, aus rassenideologischen Motiven Ermordeten, Menschen, die Widerstand geleistet haben und auch den Opfern von Kriegen und den Einsätzen der Gegenwart.

Oft sind Gräber im Ausland schwer oder gar nicht erreichbar. Darunter leiden besonders

die Menschen, die eine Grabstätte zur individuellen Trauer nicht aufsuchen können.

Für die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung sollte im Besonderen gelten, dass sie im Rahmen des Volkstrauertages wahrgenommen und gewürdigt werden. Dies ist in den Kommunen keine leichte Aufgabe, weil dabei die Geschichte des Nationalsozialismus in der Kommune und somit der damals lokal Verantwortlichen und deren Täterschaft ebenfalls zur Sprache kommen und aufgearbeitet werden.

Es ist „vorrangig Aufgabe der kommunalen Gremien und der örtlich tätigen Vereinigungen und Kirchen [...] auf eine Gestaltung hinzuwirken, die ein würdiges Gedenken an alle Opfer ermöglicht und nicht ausgrenzt“ (Niedersächsischer Landtag, Drucksache 17/7290). Dies bedeutet einer-



Deutscher Soldatenfriedhof,
Wolgograd
Foto: Volksbund

seits, dass die Neugestaltung der Gedenkfeier die Angelegenheit aller gesellschaftlichen Kräfte sein muss. Andererseits kann dies auch finanzielle Anstrengungen mit sich bringen, wenn etwa Ehrenmale oder Kriegsgedenkstätten umgestaltet werden müssen. Insgesamt kann es nur gelingen, wenn die junge Generation in die Diskussion einbezogen wird.

Das Gedenken an die Opfer kollektiver Gewalt ist ein öffentlicher Akt, in dem das Gemeinwesen zum Ausdruck bringt, wie es den gewaltsamen Tod von Frauen und Männern im Krieg und in der Diktatur aus der zeitlichen Distanz wahrnimmt, einordnet und bewertet. Insofern dient das Gedenken der Vergewisserung grundlegender gesellschaftlicher Werte.

*„Die Erinnerung hält die
Vergangenheit im Hinblick auf
das zukünftige Handeln wach.“*

Erfahrungen und Erlebnisse von Menschen, die nach 1945 bis heute zugewandert sind, gehören unbedingt dazu. Auch können Erkenntnisse aus den vielen internationalen Städtepartnerschaften der Kommunen als wichtige Anregungen in das Gedenken am Volkstrauertag einfließen. So wird dieser Tag auch zu einem Akt der Völker verbindenden Begegnung und Verständigung.

Die Erinnerung hält die Vergangenheit im Hinblick auf zukünftiges Handeln wach. Sie ist deshalb nie Selbstzweck, sondern Reaktion auf konkrete Fragen der Gegenwart und dient so der Förderung des Friedens.

Ein Tag des Friedens – und seine Notwendigkeit für die Zukunft

Die Mahnung zum Frieden ist besonders seit dem Zweiten Weltkrieg ein zentrales Anliegen des Volkstrauertages gewesen.

Zwar war wegen des Krieges der Wunsch nach Frieden und Verständigung mit den europäischen Nachbarn auch angesichts der neuen Bedrohung durch den Kalten Krieg groß und im öffentlichen Bewusstsein lange präsent, doch wurde der Zustand des äußeren Friedens durch die europäische Einigung, die Entspannungspolitik und schließlich durch den Mauerfall zunehmend als selbstverständlich und normal wahrgenommen.

Die Schrecken der Weltkriege und der Verbrechen im Nationalsozialismus bekommen mit den kriegerischen Ereignissen der neuesten Zeit und deren Folgen wie Flucht und Vertreibung wieder eine aktuelle Bedeutung.

Im Hinblick auf die Folgen bewaffneter Konflikte hat sich innergesellschaftlich, nicht nur in Deutschland und in Europa, der Ton in der Politik und in der gesellschaftlichen Debatte verschärft.

Die Aufgabe des Volkstrauertages als Friedens- und Gedenktag muss es sein, Menschen in einer zunehmend unübersichtlichen und bedrohlich empfundenen Welt Orientierung zu geben.

Der Volkstrauertag mit seiner fast hundertjährigen Tradition bietet die Möglichkeit, gegenwärtig drängende Fragen vor dem Hintergrund kollektiver Erinnerung zu reflektieren.



Landesfeier Hannover, 2017

Foto: J. Puppel

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und das darin verankerte Recht der Menschenwürde wurden als Antwort auf die deutsche Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, insbesondere den Nationalsozialismus, formuliert. Es knüpft an die Weimarer Verfassung von 1919 an. Es bindet alles staatliche und öffentliche Handeln, verpflichtet aber auch die Zivilgesellschaft. Indem der Volkstrauertag die Möglichkeit schafft, den inneren und äußeren Frieden, die Verständigung und die Versöhnung in konkreten Zusammenhängen gesellschaftsrelevant zu thematisieren, leistet er einen wichtigen Beitrag im Sinne des Grundgesetzes.

Der Rückblick auf die Willkür und auf die Verbrechen in der Zeit des Nationalsozialismus macht die Bedeutung der politischen Errungenschaften von Demokratie und Rechtsstaat deutlich.

Angehörige der Streitkräfte, der Polizei, des diplomatischen Dienstes sowie der staatlichen und nichtstaatlichen Hilfs- und Friedensorganisationen treten im Auftrag des Parlaments oder als Repräsentanten

der Bundesrepublik Deutschland für die Verteidigung des Friedens und der Menschenrechte ein und verlieren dafür im schlimmsten Fall ihr Leben. Der Einsatz dieser Frauen und Männer bedarf deshalb einer besonderen Würdigung durch die Gesellschaft. Dies sollte nicht nur, aber besonders am Volkstrauertag geschehen.

Inhaltlich und in seinen Formen sollte der Volkstrauertag als Friedens- und Gedenktag deshalb auf die Bewahrung und Gestaltung von Frieden ausgerichtet sein. Abläufe und Rituale, aber auch die Gedenkort selbst sollten in einem möglichst breiten zivilgesellschaftlichen Prozess diskutiert und aktualisiert werden. So können Sinn und Inhalt zeitgemäß vermittelt und viele Menschen erreicht werden.

Die Unterstützer der Initiative und die durch sie vertretenen Institutionen erklären sich bereit, in diesem Sinne an der Weiterentwicklung des Volkstrauertages als Gedenk- und Friedenstag mitzuwirken. Sie bitten die Akteure vor Ort, den Volkstrauertag in der beschriebenen Richtung bewusst zu gestalten und ihn in seinen Abläufen zeitgemäß anzupassen.

Empfehlungen zur Gestaltung der Gedenkfeier

Gedenktage fallen, sofern sie gesetzliche Feiertage sind, in den Verantwortungsbereich der Kommunen; deren Umsetzung ist Sache des Rates und der Verwaltung und deren Gestaltung übernehmen auf Anfrage unterschiedliche Akteure. Daran sollte festgehalten werden.



Ministerpräsident Weil, Landesfeier Verden, 2016

Foto: J. Puppel

1. Gründung von Gedenk Arbeitskreisen

In vielen Städten und Gemeinden existieren bereits Arbeitskreise, die Gedenktage planen und koordinieren. Neben dem Volkstrauertag sind dies vor allem Gedenkfeiern zum 27. Januar (Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus), zum 1. September (Weltfriedenstag oder Antikriegstag) und am 9. November (Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, Erinnerung an die Novemberpogrome 1938).

Der Vorteil liegt darin, dass die Akteure in der Erinnerungsarbeit vor Ort das Gedenken insgesamt als Aufgabe des Gemeinwesens wahrnehmen, sich ggf. gegenseitig unterstützen und von Synergien profitieren können. Tätig werden können Kommunen, Kirchen, Parteien, Gewerkschaften, Schulen, Vereine, Jugendgruppen, bestimmte Initiativen, und selbstverständlich die Bundeswehr und diverse Hilfsorganisationen.

Wir regen an, die bereits erfolgreiche Praxis der „Arbeitskreise Gedenken“ in allen Kommunen einzuführen. Dazu könnte die jeweilige Kommune alle Beteiligten der Gedenktage zu einem runden Tisch einladen, an dem jährlich über die Aktivitäten der Gruppierungen informiert wird und Absprachen getroffen werden können.

2. Wahl der Hauptredner

Die Hauptrede zum Volkstrauertag wird in vielen Kommunen von unterschiedlichen Personen des öffentlichen Lebens gehalten, häufig im Wechsel durch die Landrätin oder den Landrat, die Bürgermeisterin oder den Bürgermeister, durch Vertreter des Kreistages oder des Rates sowie der Kirchen und natürlich durch Repräsentanten des Staates.

Für einen Friedens- und Gedenktag, der weitere gesellschaftliche Kreise und besonders die jüngere Generation ansprechen will, könnten als Rednerinnen und Redner zum Beispiel auch Vertreterinnen und Vertreter der Vereine, der örtlichen Stiftungen und weiterer Institutionen angesprochen werden. Weiterhin sollten Personen, die sich als kompetent für ein bestimmtes Jahresthema des Volkstrauertages gezeigt haben, in Betracht gezogen werden.

Wir regen an, den Kreis der am Volkstrauertag sprechenden Personen im Sinne der Erweiterung gesellschaftlicher Perspektiven breiter zu fassen und die Auswahl von Rednern zum Beispiel zum Thema des oben genannten Arbeitskreises zu machen.

3. Beteiligung junger Menschen

Es gibt bereits viele Schulen und Kirchengemeinden, die sich mit einem Beitrag an der Gedenkfeier des Volkstrauertages beteiligen; dies geschieht oft mit einem einfachen Wortbeitrag, aber auch durch im Unterricht oder in Gruppen erarbeitete Texte.

Die Themen Erinnerung, Frieden und Verständigung sind in vielfacher Weise Teil der Lehrpläne von Schulen aller Schulformen, aber zum Beispiel auch von Konfirmandenarbeit der Kirchengemeinden. Auch in Jugendhäusern, Jugendverbänden der Parteien und Vereinen sind sie immer wieder präsent und werden diskutiert.

Neben Wortbeiträgen sollte der Volkstrauertag als Friedens- und Gedenktag auch offen sein für andere Formen der Darstellung (Musik, Theater und anderen Medien). Wir regen deshalb an, einen eigenständigen Beitrag von Jugendlichen und jungen Menschen zum festen Bestand des Volkstrauertages zu machen. Jährlich im Wechsel könnten dazu Schulen, Kirchengemeinden, Jugendhäuser und andere Jugendorganisationen einen Beitrag leisten.

4. Erweiterung der musikalischen Beiträge

Zu Gedenkfeiern des Volkstrauertages gehören fast überall auch musikalische Darbietungen von Chören, kleinen Orchestern und anderen Musikgruppen. Von der Attraktivität des musikalischen Teils der Feier dürfte zu einem nicht zu unterschätzenden Grad auch die Zahl der Besucherinnen und Besucher abhängen.

Musikgruppen sind vor Ort oder in der unmittelbaren Region in den Stilrichtungen und Repertoires sehr vielfältig aufgestellt und sprechen unterschiedliche Zielgruppen an. Wenn sich der Charakter des Volkstrauertages als Friedens- und Gedenktag verändert, könnte auch die musikalische Bandbreite erweitert und moderner gefasst werden.

Wir regen an, die musikalische Begleitung von Gedenkfeiern generell zum Thema der Treffen des oben genannten Arbeitskreises zu machen und dazu die wesentlichen Akteure musikalischer Vereinigungen einzuladen.



5. Veränderung der Rituale

Die Gestaltung der Gedenkfeiern hat bereits vielerorts andere Formen bekommen.

Allerdings muss respektiert werden, dass es die Verantwortung des Staates und der Kommunen ist, über das Ob und das Wie der Feiern zu entscheiden.

Erinnerungskulturelle Aussagen des Volksbundes finden sich unter anderem im Abschnitt „Erinnern und Gedenken“ des Leitbildes vom 23. September 2016, wo es unter anderem heißt: „Wir gestalten öffentliches Gedenken an die Toten von Krieg und Gewaltherrschaft. Darüber hinaus unterstützen wir das würdige Andenken an alle, die im Dienst der Bundesrepublik Deutschland in Auslandseinsätzen ihr Leben verloren haben“.

Daraus folgt, dass Volkstrauertagsfeiern sowohl der Opfer von Gewalt und Terror als auch der Gefallenen gedenken. Diesem erweiterten Opferbegriff sollten die Rituale am Gedenktag folgen. Zeremonien, die ganz oder überwiegend militärischen Charakter haben, erscheinen dafür nicht ausreichend. Es sollten daher erkennbare Elemente vorgesehen werden, die die übrigen Opferkategorien erreichen und zugleich den gesamtgesellschaftlichen Charakter der Veranstaltung deutlich machen.

Insofern wird Folgendes empfohlen:

- ▶ Kränze und andere Symbole der Trauer und Anteilnahme sollen die unterschiedlichen Opfergruppen erkennbar machen, für die sie niedergelegt werden.
- ▶ Wird eine Ehrenwache am Denkmal für angebracht gehalten, sollten Uniformierte und Nichtuniformierte, Erwachsene und Jugendliche gemeinsam auftreten.
- ▶ Bei den Uniformträgern sollte weiterhin der jeweilige Vorgesetzte entscheiden, in welchem Dienstanzug die Person ihren Ehrendienst wahrnimmt.
- ▶ Auf das Tragen von Waffen sollte verzichtet werden. Sofern die Erweisung militärischer Ehren der Bundeswehr erwünscht ist, sollte der Veranstalter mit dem zuständigen Kommandeur rechtzeitig Einvernehmen über die Art der Gestaltung bzw. Entsendung herstellen.
- ▶ Es wird empfohlen, den Einsatz von Fackeln im Einvernehmen mit allen Beteiligten so zu gestalten, dass er von der Allgemeinheit als feierliche Illumination wahrgenommen werden muss. So lassen sich Assoziationen zu Fackelaufzügen vermeiden.



Landesfeier Hannover, 2017 | Foto: J. Puppel

6. Veränderung der Denkmale

Viele Kommunen, aber auch Kirchengemeinden, haben sich in den vergangenen Jahren bereits mit der Umgestaltung ihrer Denkmale beschäftigt.

Zumeist stammen sie aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg und sind dann nach 1945 erweitert worden. Oft sind sie baufällig und entsprechen mit ihren Aussagen (Inschriften und Formensprache) nicht mehr den Intentionen des heutigen Gedenkens.

Gleichwohl zeigt sich in der Gestaltung der Krieger- und Ehrenmale ein Stück Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts, das sich für die jüngere Generation aber erst in seinen historischen und politischen Kontexten erschließt und verständlich gemacht werden kann.

Entscheidend ist insgesamt, dass der Gedenkplatz den erinnerungskulturellen Absichten der Bürgerinnen und Bürger entspricht. Veränderungen setzen einen geordneten Prozess der Willensbildung voraus, der durch die Eigentümer des Gedenkplatzes, in der Regel die Kommune, zu gewährleisten ist.

Es sollte geprüft werden, ob der Gedenkplatz noch den Intentionen heutigen Gedenkens entspricht. Anstehende Neu- und Umgestaltungen von Denkmalen sollten umsichtig, in einem längeren Planungszeitraum und vor allem unter weitgehender Bürgerbeteiligung vorgenommen werden.



Leitbild des Volksbundes

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. wurde 1919 angesichts Millionen gefallener Soldaten des Ersten Weltkrieges aus der Gesellschaft heraus gegründet. Heute wird er von einem breiten überparteilichen Engagement getragen.

Wir stellen uns der deutschen Geschichte: Im Ersten Weltkrieg mit seinen Folgen lag der Ursprung einer Epoche exzessiver Gewalt und totalitärer Diktaturen, die im Zweiten Weltkrieg einen historischen Höhepunkt fand. Dieser Angriffskrieg des nationalsozialistischen Deutschlands forderte Millionen Opfer, Soldaten und Zivilisten, und war Voraussetzung für beispiellose Verbrechen bis hin zum Völkermord an den europäischen Juden. Damit stellt sich auch die Frage der persönlichen Verantwortung unter den Bedingungen von Diktatur und

Krieg. Pauschale Schuldzuweisungen verbieten sich: Die Meisten kämpften im Bewusstsein, ihre nationale Pflicht zu erfüllen. Viele machten sich schuldig. Andere konnten sich entziehen. Wenige leisteten Widerstand.

Mit dem festen Willen, die Erinnerung an Krieg und Gewaltherrschaft wachzuhalten, Verständigung, Versöhnung und Frieden unter den Menschen und Völkern zu fördern und für Freiheit und Demokratie einzutreten, hat sich der Volksbund auf der Grundlage seiner Satzung dieses Leitbild gegeben.

*„Der Volksbund hat den festen Willen,
die Erinnerung an Krieg und Gewaltherrschaft
wachzuhalten, Verständigung, Versöhnung und
Frieden unter den und Völkern zu fördern und
für Freiheit und Demokratie einzutreten.“*

GRUNDSÄTZE

Kriegsgräberfürsorge umfasst die Sorge um die Gräber aller Toten von Krieg und Gewaltherrschaft, Soldaten wie Zivilisten, das öffentliche Erinnern, Gedenken und Mahnen für den Frieden sowie die auf Friedensfähigkeit und Verständigungsbereitschaft zielende Jugend-, Schul- und Bildungsarbeit.

Sie geschieht auf der Grundlage des humanitären Völkerrechts und aus der Perspektive der im Grundgesetz und der Europäischen Grundrechtecharta verankerten Werte. Kriegsgräberfürsorge steht immer in internationalem Kontext.

Wir trauern um die Millionen Toten und nehmen Anteil am Leid aller Menschen, die unter den Folgen von Krieg und Gewaltherrschaften leiden.

AUFGABEN

Kriegsgräber

Kriegstote haben aufgrund völkerrechtlicher Bestimmungen ein dauerndes Ruherecht.

Im staatlichen Auftrag erhalten, errichten und pflegen wir die deutschen Kriegsgräberstätten im Ausland. Wir unterstützen die Träger der Kriegsgräberstätten im Inland und sind bereit, hier zusätzliche Aufgaben zu übernehmen.

Wir suchen nach den noch nicht geborgenen deutschen Kriegstoten, bestatten sie würdig und versuchen, ihnen ihre Namen zurückzugeben. Wir informieren und begleiten ihre Angehörigen.

Die Kriegsgräberstätten im In- und Ausland entwickeln wir als Orte des öffentlichen Gedenkens, der Erinnerung, der Begegnung und des Lernens weiter.

*Kriegsgräberstätte
Einbeck-Salzderhelden
Foto: Volksbund*



Erinnern und Gedenken

Wir gestalten öffentliches Gedenken an die Toten von Krieg und Gewaltherrschaft. Darüber hinaus unterstützen wir das würdige Andenken an alle, die im Dienst der Bundesrepublik Deutschland in Auslandseinsätzen das Leben verloren haben.

Den Volkstrauertag begehen wir als den Gedenktag für alle Toten von Krieg und Gewaltherrschaft und entwickeln ihn in Form und Inhalt weiter. Wir bringen an diesem Tag unsere Verantwortung für Frieden in Recht und Freiheit zum Ausdruck.

Wir suchen nach Wegen dialogischen Erinnerns. So wollen wir die unterschiedlichen historischen Erfahrungen und Erinnerungskulturen unserer europäischen Nachbarn kennenlernen und verstehen, Gemeinsames benennen und Verschiedenheit respektieren.

**„Der Volksbund fördert die
Verständigung zwischen Menschen
aus ehemals verfeindeten Ländern
an den Kriegsgräbern.“**

Insbesondere fördern wir die Verständigung zwischen Menschen aus ehemals verfeindeten Ländern an den Kriegsgräbern. Dabei erfahren wir seit Langem vielfach Versöhnung. Die internationale Arbeit verstehen wir auch künftig als Beitrag zu Frieden und Integration in Europa.



*Fahne der Jugendgruppe „Projekt Frieden“, 2017
Foto: Volksbund*

Jugend und Bildung

Wir fördern Begegnung und historisch-politische Bildung an Kriegsgräberstätten. In unseren Workcamps, Begegnungs- und Bildungsstätten sowie vielfältigen Projekten im In- und Ausland regen wir zur Auseinandersetzung mit historischen und aktuellen Ereignissen an. Hierbei sind die Schulen und Träger politischer Bildung wichtige Partner.

In unserer Bildungsarbeit vermitteln wir die Werte von Menschenrechten, Demokratie und Frieden und setzen uns mit Extremismus, Nationalismus, Rassismus und willkürlicher Gewalt auseinander.

Wir tragen dazu bei, dass junge Menschen Erinnern und Gedenken selbstständig gestalten. Sie erhalten Raum für verantwortliche Mitwirkung. Dies ist eine Voraussetzung für die Kriegsgräberfürsorge der Zukunft.

ORGANISATION

Der Volksbund nimmt seine Aufgaben auf Bundes- und Länderebene wahr. Aufgrund unserer föderalen Struktur finden wir in der Fläche Partner und stehen den Menschen vor Ort zur Verfügung.

„Der Volksbund kooperiert bundesweit und international mit anderen Akteuren und Einrichtungen der Erinnerungs- und Gedenkkultur.“

Wir setzen auf die Unterstützung und das ehrenamtliche Engagement aller Bevölkerungs- und Altersgruppen. Wir fördern Partizipation und Eigenverantwortung in der Organisation, insbesondere in der Zusammenarbeit von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern.

Wir kooperieren bundesweit und international mit anderen Akteuren und Einrichtungen der Erinnerungs- und Gedenkkultur, mit der Bundeswehr, den Reservisten und Verbänden der Traditionspflege, mit Bildungsträgern, Kirchen und Religionsgemeinschaften, mit Parteien, Vereinen und Gewerkschaften, mit staatlichen und kommunalen Stellen.

„Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren. [...] Gerade deshalb müssen wir verstehen, dass es Versöhnung ohne Erinnerung gar nicht geben kann.“ (Richard von Weizsäcker, Gedenkveranstaltung im Plenarsaal des Deutschen Bundestages zum 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa, 8. Mai 1985)

(beschlossen auf dem Bundesvertretertag am 23. September 2016)



Kranzniederlegung
Mahnmal Aegidienkirche,
Hannover, 2017
Foto: J. Puppel



Jugend-Workcamp 2017,
Kriegsgräberstätte
Budaörs, Ungarn
Foto: Hussam Alhabash

Über die Arbeit des Volksbundes

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist eine humanitäre Organisation. Er widmet sich im Auftrag der Bundesregierung der Aufgabe, die Gräber der deutschen Kriegstoten im Ausland zu erfassen, zu erhalten und zu pflegen. Der Volksbund betreut Angehörige in Fragen der Kriegsgräberfürsorge, er berät öffentliche und private Stellen, er unterstützt die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge und fördert die Begegnung junger Menschen an den Ruhestätten der Toten.

Heute hat der Volksbund über 310.000 aktive Förderer sowie über eine Million Gelegenheitsspenden und Interessierte. Mit ihren Beiträgen und Spenden, mit Einnah-

men aus Erbschaften und Vermächtnissen sowie den Erträgen aus der jährlichen Haus- und Straßensammlung finanziert der Volksbund zu etwa 70 Prozent seine Arbeit. Den Rest decken öffentliche Mittel des Bundes und der Länder.

Volksbund – eine frühe Bürgerinitiative

Gegründet wurde die gemeinnützige Organisation am 16. Dezember 1919 – aus der Not heraus. Die noch junge Reichsregierung war weder politisch noch wirtschaftlich in der Lage, sich um die Gräber der Gefallenen zu kümmern. Diese Aufgabe übernahm der Volksbund, der sich als eine vom ganzen 25



Volk getragene Bürgerinitiative verstand. Bis Anfang der dreißiger Jahre baute der Volksbund zahlreiche Kriegsgräberstätten aus. Ab 1933 unterwarf sich die Führung des Volksbundes aus eigenem Antrieb der Gleichschaltungspolitik der NS-Regierung. Die Errichtung von Soldatenfriedhöfen des Zweiten Weltkrieges übernahm der Gräberdienst der Wehrmacht.

Ab 1946 legte der Volksbund in kurzer Zeit über 400 Kriegsgräberstätten in Deutschland an. Die Bundesregierung beauftragte 1954 den Volksbund, die deutschen Soldatengräber im Ausland zu suchen, zu sichern und zu pflegen.

Über 800 Kriegsgräberstätten werden betreut

Im Rahmen von bilateralen Vereinbarungen erfüllt der Volksbund seine Aufgabe in Europa und Nordafrika. Er betreut heute 832 Kriegsgräberstätten in 46 Staaten mit etwa 2,7 Millionen Kriegstoten. Mehrere tausend ehrenamtliche und 567 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfüllen heute die vielfältigen Aufgaben der Organisation.

Nach der politischen Wende in Osteuropa nahm der Volksbund seine Arbeit auch in den Staaten des einstigen Ostblocks auf, wo im Zweiten Weltkrieg etwa drei Millionen deutsche Soldaten ums Leben kamen, das heißt, mehr als doppelt so viele, wie auf den Kriegsgräberstätten im Westen ruhen. Diese Aufgabe stellt den Volksbund vor immense Schwierigkeiten: Viele der über hunderttausend Grablagen sind nur schwer auffindbar, zerstört, überbaut oder geplündert.

Seit 1991 richtete der Volksbund 331 Friedhöfe des Zweiten Weltkrieges und 188 Anlagen aus dem Ersten Weltkrieg in Ost-, Mittel- und Südosteuropa wieder her oder legte sie neu an. 910.293 Kriegstote wurden auf 83 Kriegsgräberstätten umgebettet.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gräbernachweises beantworten jährlich rund 35.000 Anfragen zum Verbleib der Toten beider Weltkriege und helfen bei der Klärung von Vermisstenschiedsalsen. Auf seiner Internetseite hält der Volksbund zudem unter dem Button „Gräbersuche online“ Angaben zu den Gräbern von fast fünf Millionen Weltkriegstoten bereit. Diese Informationsquelle ist frei zugäng-

lich und wird jährlich von über hunderttausend Suchenden aus aller Welt in Anspruch genommen.

Zur langfristigen Sicherung seiner Arbeit hat der Volksbund 2001 die Stiftung „Gedenken und Frieden“ gegründet.

Erinnerung als Bildungsarbeit

Der Volksbund bewahrt mit der Anlage und Erhaltung der Friedhöfe das Gedenken an die Kriegstoten. Die riesigen Gräberfelder erinnern die Lebenden an die Vergangenheit und konfrontieren sie mit den Folgen von Krieg und Gewalt.

„Seit 1953 führt der Volksbund Jugendbegegnungen und Workcamps unter dem Motto ‚Gemeinsam für den Frieden‘ durch.“

Der Volksbund bietet zahlreiche Angebote, um adäquat über die Kriegsgräberstätten und die damit verbundenen Themen und Fragestellungen zu informieren.

Seit 1953 führt der Volksbund ca. 60 Jugendbegegnungen und Workcamps in Deutschland und ganz Europa unter dem Motto „Gemeinsam für den Frieden“ in ganz Europa durch.

Die BildungsreferentInnen in den Landesverbänden arbeiten mit Schulen und Hochschulen zusammen und führen Projekte auf Kriegsgräberstätten im In- und Ausland durch.



Schulausstellung,
Barsinghausen, 2017
Foto: Volksbund

Schwerpunkte in Niedersachsen sind Geschichts- und Erinnerungstafeln und Namenszettel für unbekannte Tote, aber auch Pflegepatenschaften zu einem der 1.400 Kriegsgräberstädten auf dem Gebiet Niedersachsens.

Weiterhin werden historisch-politische Wanderausstellungen, pädagogische Handreichungen und eine Vielzahl von Lehrerfortbildungen und fachdidaktische Tagungen für Lehrkräfte angeboten.

Friedenspolitische Projekte in ganz Europa

In den vier Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten des Volksbundes in den Niederlanden, Belgien, Frankreich und Deutschland finden junge und erwachsene Menschen optimale Rahmenbedingungen für friedenspädagogische Projekte auf den dortigen Kriegsgräberstätten vor. Rund 20.000 Jugendliche und junge Erwachsene nutzen jährlich diese Angebote. Tagungen und Seminare zu Fragen der Gedenkkultur im europäischen Kontext, Erwachsenen-Workcamps, Bildungs- und

Angehörigenreisen sind weitere zentrale Säulen der pädagogischen Arbeit des Volksbundes.

Der Volksbund wird von der Bundeswehr und dem Reservistenverband durch Arbeitseinsätze auf in- und ausländischen Kriegsgräberstätten, in den Workcamps, bei Gedenkveranstaltungen sowie der Haus- und Straßensammlung unterstützt.

Der Volkstrauertag, der jedes Jahr im November vom Volksbund bundesweit ausgerichtet und unter großer Anteilnahme der wichtigen politischen und gesellschaftlichen Institutionen und der Bevölkerung begangen wird, ist ein Tag des Gedenkens und der Mahnung zum Frieden.

Schirmherrschaft

Schirmherr des Volksbundes in Deutschland ist Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier.

Schirmherrin des Volksbundes in Niedersachsen ist Landtagspräsidentin Dr. Gabriele Andretta.



IMPRESSUM

Herausgegeben vom
Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge e. V.
Landesverband Niedersachsen
Redaktion: Roland Behrmann

BILDNACHWEIS

Titel: J. Puppel
Seite 1: Volksbund
Seite 4: Nds. Landtag
Seite 6: Heiko Preller
Seite 20: Volksbund
Seite 26: Hussam Alhabash
Seite 29: Volksbund

Ansprechpartner

Landesverband Niedersachsen

Landesgeschäftsstelle
Wedekindstraße 32 | 30161 Hannover
Tel.: 0511 32 12 82 | Fax: 0511 30 65 31
E-Mail: niedersachsen@volksbund.de

Bezirksverband Braunschweig

Bezirksgeschäftsstelle
Bankplatz 8 | 38100 Braunschweig
Tel.: 0531 499 30 | Fax: 0531 712 63 01
E-Mail: bv-braunschweig@volksbund.de

Bezirksverband Hannover

Bezirksgeschäftsstelle
Wedekindstraße 32 | 30161 Hannover
Tel.: 0511 32 73 63 | Fax: 0511 363 28 45
E-Mail: bv-hannover@volksbund.de

Bezirksverband Lüneburg/Stade

Bezirksgeschäftsstelle
Auf der Hude 8 | 21335 Lüneburg
Tel.: 04131 366 95 | Fax: 04131 366 05
E-Mail: bv-lueneburg@volksbund.de

Bezirksverband Weser-Ems

Bezirksgeschäftsstelle
Donnerschweer Str. 4 | 26123 Oldenburg
Tel.: 0441 136 84 | Fax: 0441 138 11
E-Mail: bv-weser-ems@volksbund.de

Bundeswehrbeauftragter Niedersachsen/Bremen Beauftragter für die Reservistenarbeit in Südost-Niedersachsen

Wedekindstraße 32 | 30161 Hannover
Tel.: 0511 32 12 82 | Fax: 0511 30 65 31
E-Mail: niedersachsen@volksbund.de